

Was ist Landwirtschaft?

So steht es im Lexikon: Landwirtschaft ist die zielgerichtete Herstellung pflanzlicher oder tierischer Erzeugnisse auf einer zu diesem Zweck bewirtschafteten Fläche.

Setze das treffende Wort ein:

ag buz cho der drei eg ex farm fel ge ge kib kol päch
plan ranch **rar** schaft se siv **staat** ta ten ter wirt

Ein Land, dessen Wirtschaft vorwiegend auf der Landwirtschaft beruht, ist ein ...*Agrarstaat*..... . Ein landwirtschaftlicher Betrieb in England oder Amerika ist eine Ein größerer Betrieb für Viehwirtschaft im Südwesten der USA ist eine Ein kollektiv verwalteter landwirtschaftlicher Großbetrieb in Israel ist ein In der Sowjetunion (heute Russland) hieß ein nach industriellen Prinzipien geführter landwirtschaftlicher Großbetrieb In den tropischen Gebieten heißen die landwirtschaftlichen Großbetriebe Im Mittelalter wurde jeweils ein Feld mit Sommerfrüchten und eines mit Winterfrüchten angepflanzt. Ein weiteres Feld blieb brach. Jedes Jahr fand eine Rotation statt. Diese Art, Ackerbau zu betreiben, heißt Ein Bauer, der fremdes Land gegen Entgelt nutzt, ist ein Das Gerät, das der Landwirt zum Zerkleinern der Erdschollen nach dem Pflügen einsetzt, ist die Eine Landwirtschaft, die das Land mit hohem Verbrauch an Fläche aber geringen menschlichen Eingriffen nutzt, ist eine Landwirtschaft.



Pflug aus dem 19. Jahrhundert.

Streiche, was nicht in die Reihe passt:

Hühner	Kühe	Schweine	Papageien	Schafe
Gerste	Roggen	Diesel	Weizen	Hafer
Jauche	Gülle	Mist	Dünger	Mehltau
Apfel	Kartoffel	Birne	Quitte	Kirsche
Feld	champs	field	camping	campo
einbringen	lesen	ernten	pflücken	konsumieren
Käse	Joghurt	Butter	Wurst	Rahm (Sahne)
Zentner	Gros	Klafter	Morgen	Feierabend
pflügen	eggen	säen	fechten	ernten
Pestizid	Herbizid	Gentechnologie	Antibiotika	Magnetfeld

Bauernregeln:

Die sogenannten Bauernregeln basieren auf langjährig gesammelten Beobachtungen von Bauern über das Wetter. Da gerade sie auf das Wetter angewiesen waren und sind, ist es nicht verwunderlich, dass sie jahrhundertlang ihre Beobachtungen in Form von Reimen, den *Bauernregeln*, festhielten. Diese Wetterregeln gehen bis in die Zeit vor der Christianisierung zurück. Die Kirche wandelte dann die bestehenden Reime um und bezog sie auf die Namenstage von Heiligen.

Hat der Valentin Regenwasser, wird der Frühling noch viel nasser. (Valentin = 14.2.)

Märzen-Schnee tut den Saaten weh.

Der April macht, was er will.

Bringt der Juli heiße Glut, gerät auch der September gut.

Hat November einen weißen Bart, wird der Winter lang und hart.

Und noch dies:

Kräht der Gockel auf dem Mist, änderts Wetter oder bleibt, wie es ist.

Wenn es in die Suppe hagelt, ist das Dach wohl schlecht genagelt.